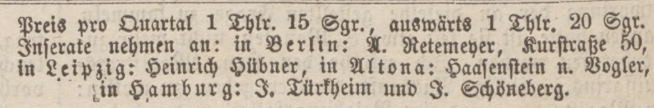
№ 1120. Mittwoch, den 15. Januar. (Morgen-Ausgabe.) **1862.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.


Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Gestern hat sich die Fraction der deutschen Fortschrittspartei vorläufig constituirt und zu ihrem provisorischen Vorstande auf die nächsten 14 Tage die Abgeordneten Schulze-Delitzsch, Waldeck, Behrend, Twesten, v. Forckenbeck, v. Roenne, v. Kirchmann gewählt.

* Die Abgeordneten Harkort, Stavenhagen und ihre Anhänger haben der am 13. d. Abends stattgehabten Versammlung der „constitutionellen" Partei, in welcher auch die Minister Schwerin und Patow erschienen waren (s. unsere gestrige tel. Dep.) nicht beigewohnt. Wie wir hören, beabsichtigen dieselben, von der Bildung einer besondern Fraction im Centrum des Abgeordnetenhauses nicht Abstand zu nehmen.

* Die „Berl. Allg. Ztg." sagt in ihrem heutigen Leitartikel: „Der König ist bereit und entschlossen, seine Ueberzeugungen durch sorgfältiges Anhören aller competenten Personen zu modificiren, daß aber gewisse Ueberzeugungen bei ihm unerschütterlich feststehen. Tausend Adressen und Resolutionen würden nicht genügen, in ihm die Ueberzeugung zu erschüttern, daß bei den Männern, welche 1848 zu den Führern der Demokratie gehörten, auch heute nicht auf treue Ergebenheit zu rechnen ist. Diese Ueberzeugung mag zu beklagen sein, sie ist aber Thatsache. Es ist uns darum als eine falsche Taktik der Fortschrittspartei erschienen, gerade die Führer der Demokratie von 1848 in ihren Candidatenlisten voranzustellen. — Die Stellung der liberalen Minister wurde sehr erschwert, in den nächsten einflußreichen Umgebungen des Königs wurden Stimmen laut, die den Bruch des Landes mit der Krone als schon erfolgt betrachteten. — Das sind keine Raisonnements, sondern Thatsachen.

„Wie dem auch sei, die Gefahr ist für jetzt abgewandt. Der König hat die drei Gesetzvorlagen — Kreisordnung, ländliche Polizei, Ministerverantwortlichkeit — unterzeichnet, und gerade das Bedenken, mit dem er das gethan, bürgt uns dafür, daß er sich die Tragweite seines Entschlusses reiflich überlegt, daß er eingesehen hat, er übernehme mit der Unterzeichnung der Entwürfe auch die moralische Verpflichtung, sie zu Gesetzen zu erheben ... Und dabei ist das Gemüth des Königs in Zweifel, ob er dadurch im Lande eine andere starke Partei gewinnt, auf die er sicher rechnen kann.

„Diesen Zweifel zu zerstreuen, scheint uns die wichtigste Aufgabe des Landtags. Und hier hat unsere Partei zunächst einzutreten, die in der günstigen Lage ist, mit keinen entschiedenen Vorurtheilen kämpfen zu dürfen. Sie hat den König nicht bloß ihres Vertrauens zu versichern, sondern sein Vertrauen zu erwerben."

— In dem dem Hause der Abgeordneten zugehenden Staatshaushalt-Etat wird sich endlich auch eine Forderung von 25,000 Thlrn. für Kunstzwecke, und zwar für eine National-Galerie, vorfinden.

— Zu der bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche über den eventuell bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen Preußens zu Dänemark bemerkt die „Berl. Allg. Ztg." wörtlich: „Eingezogenen Erkundigungen zufolge ist diese Nachricht unrichtig." In der ministeriellen Zeitung ist die Depesche gar nicht mitgetheilt.

*** Berlin, 13. Jan. Bekanntlich wurde Anfangs April vorigen Jahres in Bremen das Zunftwesen beseitigt und volle Gewerbefreiheit eingeführt. Bei den durchweg verzünftelten Verhältnissen und Anschauungen des dortigen Kleingewerbes hatte es nicht wenig Mühe gekostet, diese Reform durchzusetzen und die Bürgerschaft zu der richtigen Ansicht zu bekehren. Auch dort wie anderwärts weissagten die hartnäckigen Zünftler den Untergang des Handwerks und die Ueberschwemmung der freien Stadt mit Waaren vom Auslande. Die Freiheit besteht jetzt fast ein Jahr und nichts von den Prophezeihungen ist eingetroffen. Die Kleingewerbe entwickeln sich nach wie vor weiter, sie fühlen im Gegentheil mit jedem Tage mehr, daß eine heillose Last ihnen abgenommen worden mit dem neuen Gewerbegesetz. Diese Wahrnehmung hat den Bremer Senat veranlaßt, auf dem Reformwege energisch weiter vorzugehen Zunächst hat er das Concessionswesen für das Schankgewerbe ins Auge gefaßt, ein Gegenstand, über den die natürlichen und richtigen Anschauungen, wie es scheint, am schwersten in die Köpfe derjenigen sich Eingang verschaffen, welche glauben, auf dem Polizeiwege der Prävention die Moralität des Volks erzwingen zu können. Es ist interessant, daß den Bremer Senat gerade der Bericht der Polizeidirection über diese Frage zu dem Entschluß vermochte, in Zukunft auch das Schankgewerbe vollständig frei zu geben. Dieser Bericht führt aus, daß seit Einführung der Präventivmaßregeln, die den Betrieb des Schankgewerbes von der polizeilichen Concession auf Grund der Prüfung der Bedürfnißfrage und der Qualification des Unternehmers abhängig machen, zwar die Zahl der concessionirten Wirthschaften im Verhältniß zu früher abgenommen hat, daß aber nichts desto weniger in demselben Verhältniß wie früher thatsächlich fortgeschänkt wird, daß die Concessionspflicht dagegen den Nachtheil gehabt, daß sich eine Menge von heimlichen Winkelwirthschaften aufgethan hätten, die die Polizei nicht wehren könnte, die aber der Moralität und der öffentlichen Sicherheit um so nachtheiliger geworden sind. Außerdem gesteht die oberste Polizeibehörde selbst zu, daß bei der Prüfung der Concessions-Gesuche Willkür und Inconvenienzen gar nicht zu vermeiden seien, weil der Concessionsertheiler in der Regel nicht aus eigener Anschauung und Ueberzeugung, sondern auf Grund der Angaben von Untergebenen seine Entscheidung treffen müsse, die nicht immer die besten Quellen für dieselben sind. Daher will der Senat auch das Wirthschaftsgewerbe ganz freigeben und nur einige Repressivmaßregeln für die Zukunft festsetzen, wie höhere Besteuerung, Strenge gegen Winkelwirthschaft, polizeiliche Ueberwachung der Locale durch die Wirthe selbst unter ihrer Verantwortlichkeit und Untersagung des Betriebs auf Zeit in Fällen strafbaren Mißbrauchs. Bei uns soll die Gesetzgebung über das Schankgewerbe, wie man hört, auch einer Reform unterzogen werden. Der Vorgang in Bremen ist sehr geeignet, dem Urtheil über die nothwendigen Veränderungen feste Anhaltspunkte zu geben.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Der Gesandte Frankreichs in Washington, Mercier, soll nächstens auf kurzen Urlaub hierher kommen. Gleichzeitig spricht man von dem baldigen Erscheinen einer Denkschrift des Washingtoner Cabinets, worin den europäischen Mächten erklärt wird, daß der Norden jetzt militärisch vollkommen im Stande sei, den Süden in kurzer Zeit zu unterwerfen.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. Marschall Serrano ist zum Herzoge ernannt worden. Daß der amerikanische Consul gegen die Aufnahme des „Sumter" ins See-Arsenal von Cadix (behufs Reparatur seiner Havarie) protestirt habe, ist unwahr.

Danzig, den 15. Januar.

* Die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre eröffnete gestern, Dienstag den 14. Jan., Herr Rentier Schäfer als Alterspräsident. Die Versammlung schritt sofort zur Wahl eines Vorsitzenden für das laufende Jahr; dieselbe fiel mit Stimmeneinhelligkeit (1 Zettel war unbeschrieben) auf den bisherigen Vorsteher, Herrn Justizrath Walter, der, nachdem er die Annahme erklärt und für das ihm bewiesene Vertrauen gedankt hatte, sogleich in Function trat.

Bei der folgenden Wahl eines Stellvertreters des Vorsitzenden fielen von 50 Stimmen 47 auf den ebenfalls schon im vergangenen Jahre in dieser Function gewesenen Herrn Justizrath Breitenbach. Derselbe erklärte sich zur Annahme bereit, unter der Bedingung, daß die Versammlung noch einen zweiten Stellvertreter wähle, der für den möglichen Fall in Thätigkeit trete, wenn Herr Walter und er selbst zu gleicher Zeit verhindert seien. Herr Breitenbach bezeichnete als solchen Fall beispielsweise die Gerichtsferien, die kein Jurist sich gerne geschmälert sähe und glaubte, daß auch in gesetzlicher Beziehung der Wahl eines zweiten Stellvertreters nichts im Wege stehe.

Die Herren Dr. Liévin und Goldschmidt fanden eine solche Wahl dem Wortlaut des Gesetzes zuwider und daher unzulässig; Beide begegneten sich auch in der Ansicht, daß es Zeit genug sei, einen Stellvertreter des Stellvertreters zu wählen, wenn der von Hrn. Breitenbach berührte Fall wirklich einträte.

Bei der Abstimmung wurde die Frage: ob ein zweiter Stellvertreter sogleich gewählt werden solle, verneint. Hr. Breitenbach fand durch die gehörten Gegengründe seine Bedenken nicht gehoben und lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab. — Hierauf wurde Hr. Bischoff im zweiten Scrutinium als Stellvertreter des Vorsitzenden pro 1862 gewählt: die Frage, ob derselbe annimmt, wurde offen gehalten, da Hr. B. der Sitzung nicht beiwohnte.

Als Protokollführer wurde der Stadtverordneten-Secr. Hr. Gräbner ernannt, und als Stellvertreter desselben Hr. Bankdirector Schottler gewählt, welcher letztere die Wahl annahm.

Betreffend die Deputationen und Commissionen, wünschte Hr. Damme, daß in Berücksichtigung der Wichtigkeit einzelner derselben strenge nach § 34 der Städteordnung verfahren werde, die eine jährliche Neuwahl vorschreibe. Eine, wie bisher geschehene, bloße Ergänzung entstandener Lücken sei nicht so zweckmäßig, wie die bestehende Verordnung; bei einer Neuwahl sei es an die Hand gegeben, nur die thätig gewesenen Mitglieder solcher Deputationen und Commissionen wiederzuwählen. Die Versammlung adoptirte diesen Antrag und wählte eine Commission, welche in nächster Sitzung Vorschläge zur Besetzung der betreffenden Stellen machen soll.

Der Vorsitzende, Herr Justizrath Walter, widmete hiernach den beiden, kürzlich durch Tod geschiedenen Stadtverordneten Trojan und Focking einige Worte des Andenkens. Der am 4. d. M. verstorbene Herr Trojan war seit dem Jahre 1830 Mitglied des Collegiums, Herr Focking seit dem Jahre 1832 mit kurzer Unterbrechung. Beide Männer haben sich stets mit großer Hingebung den städtischen Interessen gewidmet und da der einzige Lohn eines Stadtverordneten in der ehrenden Anerkennung seiner Mitbürger besteht, so wünschte Herr Walter es im Protokoll ausdrücken zu dürfen, daß die Versammlung den Verlust beider Ehrenmänner schmerzlich bedaure und ihre Verdienste um die Stadt anerkenne. Die Versammlung erhebt sich zustimmend.

Vor der Tagesordnung stellt Hr. Dr. Liévin folgende Interpellation an den Magistrats-Commissarius Hrn. Dodenhoff:

„Am 19. Febr. 1861 wurden Seitens der Stadtverordneten die Mitglieder zu einer gemischten „Commission zur Berathung über

Marschner-Denkmal.

Der am 13. d. M. erfolgte Tod Heinrich Marschners hat die Gemüther aller Deutschen, welche der Entwickelung ihrer nationalen Kunst mit Theilnahme folgen, in schmerzliche Trauer versetzt. Wohin die Kunde gedrungen ist, da sind auch die Stimmen dankbarer Anerkennung laut geworden, daß das Vaterland in dem Geschiedenen einen Mann verloren hat, hoher Ehren werth, einen gottgesegneten Geist, dessen Schöpferkraft eine Quelle edelsten Genusses war für die Mitlebenden und es bleiben wird für die kommenden Geschlechter. Wo in unserem großen Deutschland der Pflege der Kunst eine Stätte bereitet ist, da hat auch das gesangesfrohe Volk an den Tönen des Meisters sich erquickt, hat mitgetrunken aus dem Born der Harmonien, in denen er, mitfühlend mit dem Volke in Leid und Freude, das Empfindungsleben der Nation gespiegelt hat, in Weisen ihres eigensten Charakters demselben künstlerisch Gestalt verleihend. Solche Schöpferkraft auf dem Gebiete des Schönen soll der Deutsche feiern mit Stolz als eine Ehre seines Namens: über das flüchtige Wort hinaus soll dauerndes Erz den Ruhm des Meisters und mit ihm der Nation verherrlichen. An welchen Theil, an welchen Ort des großen Vaterlandes könnte die Mahnung hierzu dringender herantreten, als an Land und Stadt Hannover, die zweite Heimat des edlen Todten, wo er die Tage seiner höchsten Kraft, seines segensreichsten Wirkens lebte! An die Hannoveraner zunächst deshalb, wenden sich die Unterzeichneten, nachdem sie sich vereinigt haben, um den Plan, Heinrich Marschner in der Residenzstadt Hannover ein Denkmal zu errichten, zur Ausführung zu bringen. Sie hoffen, daß die Stadt, die in dem vollen freudigen Bewußtsein dessen, was sie an ihm besaß, den berühmten Tondichter zum Ehrenbürger erkor; daß das Land, das Marschner stolz als seinen Angehörigen betrachtete, werkthätig durch die Spendung von Beiträgen in einer Weise vorangehen werde, daß das Denkmal des Meisters würdig werden könne. Aber auch an die Freunde des Geschiedenen im weiteren Vaterlande richten die Unterzeichneten die Bitte, dem zu schaffenden Werke durch freundliche Gaben ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. *) Dem ganzen Deutschland hat Marschners Herz geschlagen, dem ganzen Deutschland hat seine Muse gesungen; das ganze Deutschland hat sich seiner Muse gefreut. So werde denn auch das Denkmal Marschners ein neues redendes Zeugniß von dem einigen Geiste, der alle Glieder der Nation beseelt.

Hannover, den 30. December 1861.

Graf v. Bennigsen (Präsident). Bauermeister, Ober-Gerichts-Anwalt. Dr. E. Frederich. Dr. G. Hoyns, Redacteur. Dr. G. Hunäus, Professor. Joseph Joachim, Conzertdirector. E. v. Meding, Kammerherr. Adolph Meyer, Banquier. Rasch, Stadt-Director. C. Röhrs, Kaufmann. C. Roese, Bürgervorsteher. v. Slicher, Oberst. Fr. Spielhagen. Tellkampf, Professor.

*) Die Redaction ist zur Annahme von Beiträgen für das Marschner-Denkmal gerne bereit.

Vermischtes.

[Berlin.] Zu den verschiedenen, dem Hause der Abgeordneten zugehenden Petitionen wird auch eine von ärztlicher Seite ausgehende gehören und die Aufhebung des Art. 200 des Strafgesetzbuchs bezwecken. Derselbe bestimmt nämlich, daß Medicinalpersonen, welche in Fällen dringender Gefahr ohne hinreichende Ursache ihre Hilfe verweigern, mit Geldbuße von 20 bis zu 500 Thlrn. bestraft werden sollen. Diese Strafbestimmung kann aber auch pflichtgetreue Aerzte nicht nur auf die Anklagebank, sondern auch zur Bestrafung bringen, wie dies der hiesige Gerichtsphysikus Geh. Ober-Medicinal-Rath Dr. Caspar schon ausgesprochen. Ueberhaupt wäre es an der Zeit, an eine gründliche Reform der Medicinal-Gesetzgebung zu gehen, da theilweise sogar noch das Medicinal-Edict von 1725 in Kraft ist.

* [Die Academie der Wissenschaft zu Paris] hat bei der Preisvertheilung Ende vorigen Monats den zunächst von Lalande gestifteten astronomischen Preis den drei deutschen Astronomen Tempel, Luther und Hermann Goldschmidt zuerkannt. Auch den Preis in der Physiologie erhielten zwei deutsche Gelehrte, nämlich Prof. Hertl in Wien und Dr. Kühne in Berlin. Unter den neuen Preisausschreibungen für 1862—64 erwähnen wir: den Preis von 6000 Frcs. für eine „neue Verwendung des Dampfes für den Seekrieg"; den Preis in der Chirurgie von 20,000 Frcs. für die beste Arbeit „über die Erhaltung der Gliedmaßen durch Conservirung der Knochenhaut" und den Preis von 100,000 Frcs. (nach einem Testament des Mr. Briant) für denjenigen, der „die Cholera zu heilen versteht, oder die Ursachen dieser asiatischen Krankheit anzugeben weiß, oder endlich, der ein Präservativmittel gegen dieselbe erfindet, welches so sicher wirkt, wie beispielsweise die Impfung gegen die Pocken." Da voraussichtlich dieser große Preis vielleicht vor Jahren noch nicht wird zuerkannt werden können, so werden inzwischen nach dem Willen des Testators alljährlich die Zinsen des Capitals, bestehend in 4000 Frcs., an Denjenigen gegeben werden, „der die Wissenschaft in Bezug auf die Cholera in irgend einer Weise fördert, oder der ein Mittel kennen lehrt, um Flechten radikal zu heilen."

— Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort das Theater definitiv hat geschlossen werden müssen aus Mangel an Theilnahme des Publizums und weil die städtische Behörde es abschlug, 2500 Franken vorzuschießen auf die Reservesumme von 5000 Franken, die für neue Dekorationen zurückgelegt war.

die Reorganisation der Irrenhäuser" gewählt. Nachdem diese Commission in einer oder zwei Conferenzen das Material zur Beantwortung der an dieselbe gestellten Frage zu sammeln angefangen hatte, ist sie seit etwa 8 Monaten nicht mehr zusammenberufen worden. Ich ersuche den Hrn. Magistrats-Commissarius, gefällige Auskunft darüber geben zu wollen: ob der Magistrat, — und im Bejahungsfalle: wodurch derselbe die Function der bezeichneten Commission für beendet erachtet; — im Falle die erste Frage verneint wird: welche Gründe es veranlaßt haben, daß die Commission von der Fortsetzung ihrer Arbeit für so lange Zeit abgehalten worden ist. Schließlich bitte ich den Hrn. Magistrats-Commissarius, die Antwort nicht heute, sondern in der nächsten Stadtverordneten-Conferenz ertheilen zu wollen."

In Folge des Ablebens des Herrn Queisner hat der Magistrat eine Kassenrevision gehalten und die Verwaltung des Bestandes einstweilen dem Herrn Rendanten Otto übertragen.

Der Grünethorsaal wird auf Ansuchen des hiesigen Kunstvereins zur Ausstellung einer Anzahl von Herrn Professor Schirmer aus Carlsruhe gefertigter Gemälde auf 14 Tage bewilligt.

Durch einen früheren Beschluß hatte die Versammlung ausgesprochen, daß der Sitzungssaal der Stadtverordneten mit Gas beleuchtet werden solle. In Folge dessen waren verschiedene Kostenanschläge und Zeichnungen angefertigt worden, die gestern vorlagen und zu deren Prüfung eine Commission ernannt wurde. Nach geschehener Wahl stellte Herr Director Grabo den Antrag, den früheren Beschluß aufzuheben und es bei der jetzigen Beleuchtung zu belassen. Als Motive hiefür wurden die Kostspieligkeit der Einrichtung, die Möglichkeit einer Beschädigung des Gewölbes u. A. angeführt. Dieser Antrag fand ebenso lebhaften Widerspruch wie Zustimmung. Herr Dr. Lievin konnte nichts aus den vorgebrachten Argumenten herausfinden, was bei Fassung des früheren Beschlusses nicht schon wohl erwogen worden und gewichtig genug sei, um eine Aufhebung desselben zu rechtfertigen. Herr Hennings gab dagegen die Möglichkeit einer Explosion zu bedenken und Herr Klose glaubte, daß viele Mitglieder aus dem Saale verjagt würden, die das blendende Gaslicht nicht ertragen könnten. Hr. Dr. Piwko beantragte, die Abstimmung über den Grabo'schen Antrag zu vertagen, bis die eben ernannte Commission ihren Bericht erstattet, resp. ihr denselben zur Prüfung zu überweisen.

Bei der endlichen Abstimmung fiel der Piwko'sche Antrag, der Grabo'sche erhielt dagegen die Majorität. Die Beleuchtung des Saales durch Gas ist somit abgelehnt und die vorhergegangene Commissionswahl wie der früher gefaßte gegentheilige Beschluß annullirt.

Die Antwort der Stadtverordneten auf das Schreiben des Magistrats vom 24. Octbr. pr. in Betreff der unterlassenen Zuziehung des Stadtverordneten Kirchner zur Berathung des Lehrplans für die Töchterschule wurde nach der Redaction der dazu ernannt gewesenen Commission angenommen. Die Versammlung besteht danach auf Ausführung ihres Beschlusses.

Die Aufstellung von 10 Oellaternen auf der Speicherinsel längs der Mottlau wurde nach langer, lebhafter Debatte über deren Bedürfniß oder Ueberflüssigkeit durch namentliche Abstimmung schließlich genehmigt.

Nach Erledigung einiger anderen unerheblichen Nummern der Tagesordnung fand eine geheime Sitzung statt.

* Die heute Nacht um 12 Uhr von Marienburg zurückerwartete hiesige Feuerwehr-Abtheilung ist mit dem Bahnzuge nicht angekommen.

* [Gerichtsverhandlungen am 13. Januar.] 1. Der wegen Diebstahls bereits bestrafte Arbeiter Johann August Scholze trank am 10. November pr. in dem Kroeker'schen Schanklocal zu Scharfenort ein Glas bayerischen Biers, welches ihm so vortrefflich schmeckte, daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte, beim Verlassen des Locals ein ganzes Fäßchen dieses edlen Getränkes, welches auf dem Hausraum stand, heimlich mitzunehmen. Nachdem er mit einigen Freunden noch in derselben Nacht ein Gelage gehalten und das Fäßchen geleert hatte, schlich er sich am andern Abend auf den Kroeker'schen Hof und legte dort das leere Faß nieder. Dabei war er jedoch von einem Knaben gesehen worden, wurde zur Verantwortung gezogen, legte ein offenes Geständniß ab, welches er auch in der heutigen Verhandlung wiederholte und wird den veranstalteten lustigen Abend mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe zu büßen haben, zu der er, so wie zur Untersagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr vom Gerichtshofe verurtheilt wurde.

2) Eine mildere Beurtheilung wurde dem bisher unbescholtenen Arbeiter Wansel zu Theil, der ein umgekehrtes Verfahren beobachtet hatte. Er hatte nämlich das in einem hiesigen Gastlocal genossene Glas Bier ehrlich bezahlt, sich dagegen veranlaßt gesehen, das leere Glas in die Tasche zu stecken und gratis mitzunehmen. Da er gleich darauf mit demselben betroffen worden war, so konnte er die unentgeltliche Mitnahme desselben nicht in Abrede stellen, versicherte jedoch auf die wegen Diebstahls gegen ihn erhobene Anklage seine völlige Unschuld, indem er die Absicht rechtswidriger Zueignung leugnete. Dabei gerieth er freilich wegen Erfindung eines plausiblen Zweckes der Wegnahme in Verlegenheit. Dem bestohlenen Wirth hatte er darüber eine völlig sinnlose und unverständliche Angabe gemacht. Bis zur mündlichen Verhandlung hatte er aber Zeit gehabt, sich zu sammeln und gab an, es seien in dem Schanklocal einige verdächtig aussehende Männer anwesend gewesen, die ihm so bedenkliche Blicke zugeworfen hätten, daß er beim Nachhausegehen einen Ueberfall Seitens derselben befürchten zu müssen geglaubt habe. Unglücklicher Weise habe er keine Waffen bei sich gehabt und um seinen Feinden nicht ganz wehrlos in die Hände zu fallen, habe er das Bierglas als Waffe zu sich gesteckt. Der Gerichtshof schenkte dieser geistreichen Ausrede indeß keinen Glauben, sondern verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind SW.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 12. Januar. Das Dampfschiff Grand Duc Alexis, Capt. Barandon, heute Morgen von Danzig gekommen, versieht sich mit Kohlen und geht nach London weiter.

London, 10. Jan. Dem Schiff „Allies", aus Rochester, am 7. Jan. von Danzig ꝛc. auf der Themse angekommen, ist unterwegs ein Theil der Ladung über Bord gespült.

Helsingör, 10. Jan. Laut heute erhaltener Nachricht von Anholt ist die auf Anholt gestrandete holländische Kuff die „4 Gezüsters", Blok, von Danzig mit Holz nach Grangemouth bestimmt. Das Schiff ist voll Wasser und muthmaßlich wrack, dagegen ist die ganze Besatzung durch ein Fischerboot aus Hornbek gerettet und auf Anholt gelandet.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emma Minzlow mit Hrn. Albert Kuhr (Königsberg); Frl. Julie Reuter mit Hrn. Max Lakowitz (Wilkenhöh); Frl. Charlotte Friedeberg mit Hrn. Louis Perlmann (Leipzig).

Trauungen: Hr. Herm. Homeyer mit Frl. Bertha Senius (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Orgelander (Königsberg). — Eine Tochter: Hrn. Lessing (Königsberg); Hrn. Neumann (Königsberg); Hrn. Ungewitter (Gumbinnen); Hrn. Keber (Gumbinnen).

Todesfälle: Fr. Charlotte Martschin (Königsberg); Fr. Henriette v. Stückradt (Königsberg); Fr. Olivier Lubenow (Gilge); Frl. Louise Pauls (Elbing); Fr. Wilhelmine Stellmacher (Elbing); Hr. Landschaftsrath v. Polentz (Langenau); Fr. Charlotte Elisabeth Arendt (Danzig); Fr. Malwine Landsberg (Danzig); Hrn. J. B. Oertell (Danzig).

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.